

■ Preisträger 2017

Maria-Koepcke-Preis

Der diesjährige Maria-Koepcke-Preis für herausragende Studien in Vogelsammlungen ging an **Dr. Manuel Schweizer** aus Bern (Schweiz). Damit würdigte die DO-G einen Ornithologen, der in umfassendem Sinne nicht nur in der wissenschaftlichen Sammlungsarbeit, sondern ebenso in der Feldornithologie verhaftet ist. Mit bemerkenswerter Zielstrebigkeit hat Dr. Schweizer insbesondere die Verbindung moderner Sammlungsarbeit und molekulargenetischer Analysemethoden vorangetrieben, wovon eine große Zahl hochkarätiger Publikationen zeugt. Sein Interesse für phylogeographische und systematische Fragestellungen, das er unter anderem in vielbeachteten Arbeiten über Papageien dokumentiert hat, zeichnet ihn als Wissenschaftler aus, der verschiedenste inhaltliche Aspekte aktueller Forschungsarbeit zu verbinden vermag.

Dr. Manuel Schweizer ist Kurator für Ornithologie am Naturhistorischen Museum der Burggemeinde in Bern und zudem seit kurzem Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz. Seine jahrelange Tätigkeit in der Schweizerischen Seltenheitenkommission belegt sein Interesse an feldornithologischen Themen. Aus diesem Grund wird Dr. Schweizer vielen auch durch den 2012 erschienenen und von ihm gemeinsam mit Raffael Ayé und Tobias Roth erarbeiteten Feldführer über die Vögel Zentralasiens bekannt sein, der mittlerweile zu einem Standardwerk der Vogelwelt dieser Region avanciert ist.

Seine vielen Koauthorschaften in ornithologischen Studien zeugen nicht nur von der Qualität seiner fachlichen und methodischen Fähigkeiten, sondern belegen auch die gute Vernetzung Dr. Schweizers in der internationalen Ornithologie, wobei ihm auch seine Kompetenz in konzeptionellen Fragen der Vogelsystematik zugutekommt. Nicht zuletzt rührt eine Vielzahl interessanter Arbeiten auch über diverse andere Wirbeltier-Gruppen aus seiner Schnittstellen-Funktion im Bereich molekulargenetischer Analysen, die ihn zu einem gefragten Kooperationspartner macht. Die Deutsche Ornithologen-Gesellschaft verlieh Dr. Schweizer den Maria-Koepcke-Preis daher auch in der Hoffnung, dass sammlungsbezogene Aspekte auch künftig eine wichtige Rolle in der Forschungsarbeit des Preisträgers spielen mögen.

Hans-Löhrl-Preis

Dr. Nina Seifert erhielt den Hans-Löhrl-Preis für die Publikation Seifert N, Haase M, Van Wilgenburg SL, Voigt CC & Schmitz Ornés A (2016): Complex migration and breeding strategies in an elusive bird species illuminated by genetic and isotopic markers. Journal

of Avian Biology 47: 275-287, in der die Hauptergebnisse ihrer umfassenden Dissertation über die Habitatnutzung und mögliche Konnektivität europäischer und westafrikanischer Populationen der Zwergralle *Zaporina pusilla* zusammengefasst sind. Wegen ihres erratischen Auftretens und ihrer versteckten Lebensweise ist diese Ralle ein außerordentlich schwieriges Untersuchungsobjekt.

In der innovativen Studie kombinierten Frau Seifert und Mitarbeiter genetische Daten mit Isotopensignaturen von Individuen verschiedener Populationen. Sie fanden, dass Zwergralle mehrere, flexible Zug- und Brutstrategien besitzen, bei denen sie transkontinentale Bewegungen zwischen Brutgebieten durchführen. So können unter anderem Individuen aus Europa auch in Afrika brüten und umgekehrt. Die überraschenden Ergebnisse sind ein wichtiger Beitrag zum besseren Verständnis des noch wenig erforschten Phänomens „itinerant breeding“, der Fähigkeit einiger Zugvögel nacheinander in weit auseinander liegenden Gebieten des Jahreslebensraumes zu brüten.



Nina Seifert erhält aus der Hand von Präsident Stefan Garthe den Hans-Löhrl-Preis.

Foto: C. Unger

Preis der Horst-Wiehe-Stiftung

Ausgezeichnet wurde **Prof. Dr. Hans-Heiner Bergmann** für seine vielfältigen Studien zur Biologie der Vögel und sein breites Engagement um die Ornithologie.

Hans-Heiner Bergmann interessiert sich seit seiner frühen Kindheit in den 1940er Jahren leidenschaft-

lich für die Ornithologie und Fotografie. Zunächst herangeführt durch seine Großeltern und engagierte Lehrer, studierte er Biologie und Latein in Marburg. Seine Leidenschaft konnte er als akademischer Lehrer zunächst in Marburg und später in Osnabrück umsetzen. Er hat unzählige Publikationen verfasst: Bücher, über 100 fachwissenschaftliche Artikel, Aufsätze in populärwissenschaftlichen Zeitschriften, Tonträger und seit den 1990er Jahren vermehrt Tierfilme. Er ist Begründer der nach wie vor sehr aktiven Projektgruppe „Gänseökologie“ der DO-G und war von 1988 bis 1990 Generalsekretär der Gesellschaft

Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der Ethologie, dem Naturschutz, der Bioakustik und der Didaktik. Zahlreiche Reisen haben ihn unter anderem auf die Inseln des Mittelmeeres und Atlantiks sowie nach Russland geführt. Dabei ist er rastlos aktiv, immer auf der Suche nach Daten, Themen für Artikel, Aufsätze und Sammeln von Material.

Sein Schaffen lässt sich – Herbert Zucchi folgend - in Phasen einteilen: die Phase der Buchfinken, der Grasmücken, der Raufußhühner, der Brandenten, der Gänse sowie in jüngerer Zeit die der Ton- und Filmaufnahmen und der Herausgabe von Bestimmungsbüchern (unter anderem Vogelstimmen, Federn, Spuren).

Ein ganz wesentlicher Verdienst um die Ornithologie, der sich nicht oder nur indirekt in Publikationen messen lässt, ist, dass er auch als Hochschullehrer und als wissenschaftlicher Publizist zahlreiche Menschen



Hans-Heiner Bergmann (links) bei der Überreichung des Preises der Horst-Wiehe-Stiftung durch den Präsidenten der DO-G Stefan Garthe.

Foto: C. Unger

an die Biologie und die Ornithologie oder ganz allgemein an Wissenschaft und Naturschutz herangeführt hat: mit breitem und tiefen Wissen, Geduld, Humor, Geschick und Vertrauen in ihre Fähigkeiten, mit hohem Engagement, Menschlichkeit und häufig langjähriger freundschaftlicher Unterstützung.

Stefan Garthe (Präsident)

■ Resolution

Auf der Mitgliederversammlung der 150. Jahrestagung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft am 1. Oktober 2017 in Halle (Saale) wurde folgende Resolution verabschiedet:

Resolution der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft e.V. zum Schutz des Białowieża-Waldes in Polen

Der Wald von Białowieża ist der einzig verbliebene Tiefland-Urwald Europas. Folglich wurde er bereits 1923 als erster Nationalpark Polens unter Schutz gestellt. Zudem ist er Welterbe und Biosphärenreservat der UNESCO.

Der Wald von Białowieża beherbergt nicht nur die einzige wildlebende Population des Wisents in Europa, sondern bietet auch vielen anderen europaweit bedrohten Tierarten ein Rückzugsgebiet, so beispielsweise Schwarzstorch, Blauracke, Weißrückenspecht, Dreizehenspecht sowie Schrei- und Schlangennadler.

Mehr als 12.000 Tierarten mit allein 9.000 Insektenarten, mehr als 3.500 Pilzarten und mehr als 1.300 Pflanzenarten unterstreichen die einzigartige biologische Vielfalt dieses Waldes. Garant dafür ist das Kernschutzgebiet und die umgebende Pufferzone.

Mit großer Sorge beobachtet deshalb die Deutsche Ornithologen-Gesellschaft e.V. die derzeitigen Pläne der polnischen Regierung, den bereits jetzt intensiven Holzeinschlag im Gebiet in den nächsten Jahren zu verdreifachen. Dadurch wird nicht nur die Pufferzone massiv beeinträchtigt. Dies hat auch Auswirkungen auf das Kernschutzgebiet.

Die Deutsche Ornithologen-Gesellschaft e.V. als eine der ältesten wissenschaftlichen Fachgesellschaften der Welt fordert die polnische Regierung auf, der Entscheidung des Europäischen Gerichtshofes vom 27. Juli 2017 uneingeschränkt zu folgen und den genehmigten Holzeinschlag umgehend zu stoppen, um das UNESCO-Welterbe vor irreparablen Schäden zu bewahren.